

Flüchtlingsdiskussion - auf Bitte ausgelagert

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 28. Juli 2016 18:56

Ich fühle mich verantwortlich gegenüber meinen Kindern, damit sie in einer friedlichen Welt aufwachsen können.

Ich fühle mich verantwortlich gegenüber meinen Eltern, die hart dafür gearbeitet haben, damit ich in einer friedlichen Welt aufwachsen konnte und die nun im Alter auf Rücksichtnahme und Hilfe angewiesen sind.

Ich fühle mich nicht schuldig an Kriegen und Leid von Nationen, die schon lange die Chance gehabt hätten, ein friedliches System in ihrem Land aufzubauen.

Ich fühle mich nicht schuldig am NS und habe auch nicht das Gefühl, eine Schuld abtragen zu müssen.

Verantwortung habe ich dafür zu übernehmen, diesen Staat zu erhalten. Das nennt man Loyalität.

Mein Ziel ist nicht, unser Durchschnittseinkommen auf das Durchschnittseinkommen der Weltbevölkerung zu reduzieren. Mein Ziel ist nicht, in die Ausgaben unserer Sozialsysteme die ganze Welt einzubeziehen, denn dann bricht das System zusammen. Eine mathematische Gewissheit. Nur die sozialen Sicherungssysteme sind noch der gesellschaftliche Kitt in einem Land, das keine gemeinsamen Werte mehr hat - wenn sie insolvent werden, brechen Verteilungskämpfe aus. Das nennt man dann Bürgerkrieg.

Meine Verantwortung muss sein, das System so lange wie möglich zu erhalten und auf eine gerade noch aushaltbare Quote an Erstgewinnern zu begrenzen.

Diese Verpflichtung der Familie gegenüber wird wohl nur jemand verstehen, der Familie hat. Dieses Streben nach Erhalt des Wohlstands wird nur jemand verstehen, der um seinen Wohlstand kämpfen musste und dem er nicht in die Wiege gelegt wurde.

Mit okzidentophoben Meinungen, die darauf abzielen, den Staat und die Sozialsysteme zerbrechen zu lassen mit der festen Überzeugung, wir hätten es nicht anders verdient und sollten aus Schuldgefühlen das Erreichte aufgeben, kann ich wenig anfangen. Vielleicht sind sie interessant für den Verfassungsschutz?